

Frequently Asked Questions zu: Warum von #ZeroCovid zu Anti-Covid effektiv (#ACe)?

Frage: *Seit Donnerstag gibt es die Petition „#ZeroCovid: Für einen solidarischen europäischen Shutdown“. Nun hast Du eine Petition, in der es gleich im zweiten Satz heißt, „Wir unterstützen die grundsätzliche Stoßrichtung [von #ZeroCovid]“, veröffentlicht. – Warum dann eine zweite Petition – wenn es sowieso um die gleiche Stoßrichtung geht?*

Fangen wir gleich mit der Überschrift an: ZeroCovid fordert einen „solidarischen europäischen Shutdown“. Der Aufruf ist aber ausschließlich auf Deutsch veröffentlicht. Er richtet sich vorrangig an die Regierungen der BRD, Österreichs und der Schweiz sowie diffus an „Europäische EntscheidungsträgerInnen“. Des weiteren scheinen auch die ErstunterzeichnerInnen ausschließlich aus den drei genannten Ländern zu kommen.

Hinzukommt: Ein europaweiter Lockdown wäre sicherlich nicht schlecht; aber zunächst einmal die Forderung nach Schließung der „nicht dringend erforderlichen Bereiche der Wirtschaft“ für die BRD durchzusetzen, wäre schon ein Erfolg – und würde auch die ökonomischen schwächeren EU-Ländern von deutschem Konkurrenzdruck entlasten.

Schließlich scheint mir fraglich zu sein, ob es unbedingt eine Festlegung auf die Zahl „Null“ (Zero) sein muß. Solange die Impfungen noch nicht abgeschlossen sind, wäre schon der Rückgang auf die sommerlichen Infektions- und Todesfallzahlen ein erheblicher Erfolg. Mir scheint, die Festlegung auf die Zahl „Null“ gibt ZeroCovid einen Touch von Rigorosität, der Leute unnötig davon abhält, das eigentlich von ihnen geteilte *Hauptanliegen* – den Erwerbsarbeitsbereich nicht mehr von Infektionsschutz und Kontaktreduzierungen auszunehmen – zu unterstützen.

Frage: *Heißt das: Du hast allein wegen Problemen mit der Überschrift eine zweite Petition geschrieben?*

Nein, so es ist schon nicht. Der Text scheint mir außerdem noch eine Form-Inhalte-Diskrepanz aufzuweisen: Der Text wird zwar als Petition an Regierungen und „Europäische EntscheidungsträgerInnen“ bezeichnet, hat aber stellenweise eher den Charakter eines Selbstverständigungstextes für soziale Bewegungen oder eines Flugblattes, das vor Betriebstoren oder einem Gewerkschaftskongreß verteilt werden soll.

Frage: *Und wie hast Du diesen Widerspruch von Form und Inhalt aufgelöst?*

Zugunsten der Form „Petition“.

Frage: *Dafür hast Du aber auch noch ziemlich viele Forderungen. Glaubst Du, die Landesregierungen und der Bundestag, an die Du Deine Petition richtest, werden Deinen Wunschzettel erfüllen?*

Alle sicherlich nicht; aber zumindest in Sachen „Home-Office“ hat sich ja seit Jahresanfang schon etwas diskursiver Druck aufgebaut.

Frage: *Warum hast Du nicht den umgekehrten Weg gewählt: Die Form dem Inhalt anzupassen?*

Weil die quasi ‚realpolitische‘ Reduktion auf die Sätze, die der braven Form der Petition angemessen sind, der einfachere Weg war.

Die Frage, wie allgemein eine politische Kampagne unter den Bedingungen der Pandemie und speziell mit den in Rede stehenden Inhalten aussehen kann, haben die InitiatorInnen von Covid-19 nicht beantworten können. Statt dessen haben sie etwas Bewegung-Schmus [„Wichtig ist, dass die Beschäftigten die Maßnahmen in den Betrieben selber gestalten und gemeinsam durchsetzen.“ / „Wie unsere Mitstreiter*innen in Großbritannien (<https://zerocovid.uk>) wissen wir, dass wir den Schutz unserer Gesundheit gegen kurzfristige Profitinteressen und große Teile der Politik erkämpfen müssen.“] in ihre Petition eingestreut. In irgendeinem Tweet hatte ich gelesen, daß an den Vorbereitungsdiskussionen für ZeroCovid der Wissenschaftliche Beirat von ATTAC sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung beteiligt waren.

Was die akademische Creme der Linken in der BRD nicht lösen konnte, konnte ich jetzt auch nicht in weniger als einer Woche (seit Veröffentlichung von ZeroCovid) lösen.

Daher erschien mir sinnvoll, aus dem ZeroCovid-Aufruf die Forderungen zu exzerpieren, die den Infektionsschutz verbessern, dem Kapital zwar wehtun würden, aber nicht von vornherein in einem (logischen / zwangsläufigen) Widerspruch zur kapitalistischen Produktionsweise stehen – und die Bewegungs-Lyrik drumherum wegzulassen. Dies beantwortet zwar noch nicht die Frage, wie diese Forderungen durchgesetzt werden können. Aber die Frage nach der Durchsetzung wissen Linke heutzutage in Bezug auf *meisten* ihrer Forderungen nicht zu beantworten.

Aber Forderungen stellen Linke – stellt auch die autonome Linke – ständig: Dieses Hausprojekt soll nicht geräumt werden; jene Kneipe soll nicht geräumt werden; die Bullen soll sich aus der Demo zurückziehen; dieses Ermittlungsverfahren soll eingestellt oder jene Zwangsräumung unterlassen werden. Daran ist auch gar nichts auszusetzen: Als MarxistIn hatte ich mich schon – 1989 oder 1990 war es, glaube ich – geärgert, als Autonome in Westberlin meinten, es genüge am 1. Mai „keine Forderungen an den Staat“ zu haben, sondern „einfach da“ zu sein.

Möglichkeit, [Anti-Covid effektiv](https://weact.campact.de/petitions/dem-gesundheitsschutz-vorrang-geben-betriebeschliessen-spaziergangsverbote-ad-acta-legen) (#ACe) zu unterschreiben:

<https://weact.campact.de/petitions/dem-gesundheitsschutz-vorrang-geben-betriebeschliessen-spaziergangsverbote-ad-acta-legen>